



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

64. Auf Scharnhorsts Tod, von M. v. Schenkendorf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

Blücherlieder.

a.

1. Als Blücher durch die Straßen
Londons im Wagen fuhr,
Drängte sich ohne Maßen
Das Volk auf seine Spur.
2. Sie wollten all' ihn grüßen;
Da hielt er aus dem Schlag,
Weil man sie wollte küssen,
Die Hand den ganzen Tag.
3. Sie küßten auf und nieder,
Wo jeder kam dazu,
Die Hand durch alle Glieder,
Die Hand und ihren Schuh.
4. Da sprach der alte Streiter
Still zu sich mit Verstand:
„Wenn das so fortgeht weiter,
So komm' ich um die Hand.
5. Man wird sie ab mir küssen;
Und ja nicht weiß ich doch,
Ob ich sie werde müssen
Nicht brauchen irgend noch.“
6. Drauf eine Hand von Leder
Sekt' er an jener Statt.
Da küsse nun sich jeder
Nach Lust am Leder satt.
7. Sie sahn am Wagen baumeln
Die Hand, die schlapp genug;
Sie küßten sie mit Taumeln
Und merkten nicht den Trug.
8. Auffiel ihr welf Geschlotter
Doch einem von der Schar,
Der von Pudding und Porter
Genährt am besten war.
9. „Goddam!“ sprach er verwegen,
„Wie konnte diese Hand
Nur führen jenen Degen,
Der Frankreich überwand?“

b.

1. Da kamen, von dem Namen
Des deutschen Feldmarschalls
Gelockt, die brittischen Damen
Herbei nun ebenfalls.
2. Begehrten von den Haaren
Des alten Feldmarschalls,
Als Schmuck sie zu bewahren
Am Busen, um den Hals.
3. Da zog er ohne Stocken
Den Hut vom Haupte fein,
Und zeigte, daß die Locken
Ihm ausgegangen sei'n.
4. „Verzeihung, schöne Damen,
Daß ich mit solchem Flor
Nicht dienen kann; es kamen
Euch andre schon zuvor;
5. Die mir die Locken nahmen
Und stritten drum zumal:
Die Jahre, schöne Damen,
Sind's, die mich machen kahl.
6. Die kriegerischen Jahre,
Sie nahmen alles schier,
Und diesen Rest nur spare
Ich noch für Deutschland hier:
7. Daß, wenn mir altem Tropfe
Wird dort ein Lorbeerfranz,
Er auf dem kahlen Kopfe
Sei ohne Halt nicht ganz.“

Fr. Rückert.

64. Auf Scharnhorsts Tod.

Max v. Schenkendorf.

1. In dem wilden Kriegestanze
Brach die schönste Heldenlanze,
Preußen, euer General.
Lustig auf dem Feld bei Lüzen
Sah er Freiheitswaffen blißen,
Doch ihn traf der Todesstrahl.
2. „Kugel, raffst mich doch nicht nieder!
Dien' euch blutend, werte Brüder;
Führt in Eile mich gen Prag!
Will mit Blut um Östreich werben,
Ist's beschlossen, will ich sterben,
Wo Schwerin im Blute lag.“

- | | |
|--|---|
| <p>3. Arge Stadt, wo Helden franken,
Heil'ge von den Brücken sanken,
Reißest alle Blüten ab!
Nennen dich mit leisen Schauern
Heil'ge Stadt, nach deinen Mauern
Zieht uns manches teure Grab.</p> | <p>6. Solches hat er dort verkündet;
Und wir alle stehn verbündet,
Daß dies Wort nicht Lüge sei.
Heer, aus seinem Geist geboren,
Jäger, die sein Mut erkoren,
Wählet ihn zum Feldgeschrei!</p> |
| <p>4. Aus dem irdischen Getümmel
Haben Engel in den Himmel
Seine Seele sanft geführt;
Zu dem alten deutschen Käte,
Den im ritterlichen Staate
Ewig Kaiser Karl regiert.</p> | <p>7. Zu den höchsten Bergesforsten,
Wo die freien Adler horsten,
Hat sich früh sein Blick gewandt;
Nur dem Höchsten galt sein Streben,
Nur in Freiheit konnt' er leben,
Scharnhorst ist er drum genannt.</p> |
| <p>5. „Grüß' euch Gott, ihr teuren Helden,
Kann euch frohe Zeitung melden,
Unser Volk ist aufgewacht.
Deutschland hat sein Recht gefunden,
Schaut, ich trage Sühnungswunden
Aus der heil'gen Opfer Schlacht.</p> | <p>8. Keiner war wohl treuer, reiner,
Näher stand dem König keiner —
Doch dem Volke schlug sein Herz.
Ewig auf den Lippen schweben
Wird er, wird im Volke leben
Besser als in Stein und Erz.</p> |

1. Vorbereitung der Auffassung.

Dieses Gedicht, wie alle Lieder, welche zur Zeit des großen Befreiungskampfes entstanden, kann nur von dem richtig verstanden und gewürdigt werden, der mit der Geschichte jener für unser Vaterland ewig denkwürdigen Tage vertraut ist. Aus diesem Grunde erscheint es ratsam, die herrlichen Blüten der patriotischen Muse aus dem Jahre 1813 im Anschluß an die Geschichte der Freiheitskriege zu betrachten. Hat der Geschichtsunterricht das Seine gethan, so kann man sich bei der Vorbereitung auf den Inhalt eines der betreffenden Gedichte kurz fassen, während man andernfalls weit ausholen muß, also viel Zeit gebraucht, die, was speciell den Unterricht im Deutschen angeht, ohnehin so knapp bemessen ist. Das vorliegende Lied würde demnach zu behandeln sein, nachdem den Kindern der Kampf bei Groß-Görschen oder Lüzen vorgeführt worden. Scharnhorst, den Schenkendorf in seinem Gedichte verherrlicht, hatte den Plan zu dieser Schlacht entworfen, der von Kriegskundigen als der vorzüglichste aller Zeiten bezeichnet wird. Leider mußte Scharnhorst sehen, daß der russische Oberfeldherr Wittgenstein diesen Schlachtplan unberücksichtigt ließ und somit den Sieg der Verbündeten unmöglich machte. Ja, als schließlich die Verbündeten ihr Heil nur noch in einem ehrenvollen Rückzuge finden konnten, wurde Scharnhorst von Zorn und Schmerz ergriffen; mit gezogenem Säbel und unter lautem Zuruf setzte er sich an die Spitze einiger Abteilungen, um noch möglicherweise eine günstige Wendung herbeizuführen: da wurde er durch den Splitter einer Granatentugel am Fuße verwundet und dadurch kampfunfähig gemacht. In Altenburg, wohin er zunächst geschafft wurde, besuchte ihn sein König, und hatte Scharnhorst diesem schon früher dargethan, daß ein Bündnis mit Oesterreich zur Unterwerfung Napoleons durchaus notwendig

sei, so suchte er ihn jetzt noch mehr davon zu überzeugen und erbot sich, nach Wien zu reisen, um das Bündnis zu vermitteln. Seiner Wunde nicht achtend, reiste er ab und kam bis in die Nähe von Wien; allein Osterreich wollte aus Furcht vor Napoleon ihn unter keiner Bedingung in der Hauptstadt haben und forderte ihn auf, nach Prag zurückzukehren. Verstimmt über seine mißlungene Sendung gelangte er bis Jglau, wo er liegen bleiben mußte, da seine, wenn auch an sich ungefährliche Wunde sich durch die Reisebewegung und geringe Pflege so sehr verschlimmert hatte, daß ihm die größte Ruhe nötig war. Nach kurzem Aufenthalte in Jglau konnte er, wenn auch nur langsam, weiter reisen und kam endlich nach Prag, wo er sich ärztlicher Behandlung unterwerfen mußte. Indes regten ihn die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die Kunde von der unglücklichen Schlacht bei Bautzen, von dem Abschluß des Waffenstillstandes so sehr auf, daß seine Wunde lebensgefährlich wurde, und er endlich am 28. Juni 1813 derselben erlag. Allgemein und tief war die Trauer, welche die deutschen Gemüter bei der Nachricht von dem Hinscheiden Scharnhorsts ergriff. König Friedrich Wilhelm III. war bis ins Innerste erschüttert und rief aus: „Mit ihm bricht eine treue, feste Stütze; er wird mir unvergeßlich sein!“ Stein, der felsenfeste Mann, brach bei der Nachricht in Thränen aus, und Blücher klagte, eine verlorene Schlacht wäre kein größeres Unglück gewesen. Scharnhorst wurde in Prag beigesetzt; im Jahre 1834 jedoch wurden seine Gebeine nach Berlin gebracht und auf dem Invalidenkirchhofe daselbst beerdigt. Schon 1822 hatte ihm sein König vor der neuen Wache in Berlin ein aus Marmor gefertigtes Standbild errichten lassen.

Nachdem die Auffassung des Gedichtes in der angedeuteten Weise vorbereitet worden ist, wird dasselbe vorgelesen und darauf näher besprochen. Die Fragestellung dem Lehrer überlassend, geben wir im folgenden eine

2. Erklärende Umschreibung des Liedes.

„Auf Scharnhorsts Tod“, so lautet die Überschrift unsers Gedichtes. Wie erfahren in dem Liede, wo Scharnhorst die tödliche Wunde erhielt, wo er derselben erlag, wie er starb und wofür er sein Leben dem Tode weihte. Er starb eines ehrenvollen, eines rühmlichen Todes, er starb für seines Vaterlandes Not den Heldentod. Scharnhorsts Heldentod wollte der Dichter feiern; darum wählt er die Überschrift: „Auf Scharnhorsts Tod.“

1. In Strophe 1 wendet sich der Dichter an die Preußen und teilt ihnen mit, daß in der mörderischen Schlacht bei Lüzen keiner der preußischen Helden tapferer und ruhmreicher gekämpft habe als der General Scharnhorst. Schon lange hatte sich dieser nach dem Ausbruche des Kampfes gesehnt, und er war hoch erfreut, auf dem Schlachtfelde von Lüzen eine so große Schar todesmutiger Krieger zu

sehen, die fest entschlossen war, dem geknechteten Vaterlande die Freiheit wieder zu erkämpfen oder mit Ehren unterzugehen. Ein ganz anderer Geist beseelte das deutsche Volk; der Funke der Freiheit war glühend erwacht, und wenn auch bei Lützen die Preußen und Russen sich zurückziehen mußten, so ließ doch der hartnäckige Widerstand, den sie den Franzosen leisteten, die bewunderungswürdige Tapferkeit, die sie in dem „wilden Kriegestanze“ bewiesen, ahnen, daß das große Befreiungswerk gelingen werde. („Das sind die Preußen von Jena nicht!“ sagte Napoleon.) Scharnhorst hat leider nur das Morgenrot der wieder erwachenden Freiheit erblickt; den Tag, wo am deutschen Himmel die Sonne der Freiheit erstrahlte, erlebte er nicht; denn ihn traf bei Lützen der „Todesstrahl“, d. i. die Kugel, welche ihn am Fuße verwundete.

2. In der zweiten Strophe führt der Dichter den Helden selbst redend ein. Die Worte: „Kugel, raffst mich doch nicht nieder!“ können als Bitte, aber auch als Ausdruck des Trostes angesehen werden. Obgleich schwer verwundet, will Scharnhorst eiligst nach Prag reisen, um Oesterreich zu bewegen, dem Bunde gegen Napoleon beizutreten. Wenn ihm das gelungen, will er gern sterben, und zwar zu Prag; denn dies ist die Stadt, in welcher der edle Feldmarschall Graf Schwerin am 6. Mai 1757 sein Leben verhauchte. Scharnhorsts Wunsch erfüllte sich; er starb, „wo Schwerin im Blute lag“.

3. In der dritten Strophe wendet sich der Dichter mit Wehmut an des Helden Sterbeort. Prag ist eine arge (böse) Stadt, weil hier die Helden tranken und Heilige von den Brücken sanken. Die besten und edelsten Helden, wie Schwerin und Scharnhorst, sind in ihren Mauern gestorben; die frömmsten Männer, wie der hl. Johann Nepomuk, sind von ihrer Brücke gesunken; die edelsten Blüten des deutschen Stammes sind hier geknickt worden. Ja, die Mauern von Prag umfassen manches teure Grab; deshalb ist uns die Stadt ehrwürdig und heilig, und ein leiser Schauer überfällt uns, wenn wir den Namen „Prag“ aussprechen.

4. Die vierte und fünfte Strophe melden uns den Tod des Generals Scharnhorst. Seine Seele wird von den Engeln in den Himmel geführt, wo nach des Dichters Auffassung die alten deutschen Helden um Karl den Großen versammelt sind und Rat halten. Scharnhorst grüßt sie und macht ihnen die freudige Mitteilung von dem Erwachen, von der Erhebung Deutschlands. Im Geiste sieht er den Kampf bereits siegreich beendet; darum meldet er den Helden im Elysium, Deutschland habe sein Recht gefunden. Als Beweis seiner Behauptung zeigt er ihnen seine Wunden vor. Das deutsche Volk hatte vieles zu sühnen, hatte schwere Opfer zu bringen, um die Schmach zu tilgen, welche zum Teil durch sein eigenes Verschulden über Deutschland gekommen war. Am Tage von Lützen machte es den Anfang mit der Abzahlung der alten Schuld; deshalb nennt der

Dichter Scharnhorsts Wunden „Sühnungswunden“ und die Lützener Schlacht eine „heilige Opferschlacht“. — Daß nur Scharnhorst würdig sei, den Helden im Elysium die Botschaft von der Erhebung Deutschlands zu verkünden, das führt G. M. Arndt sehr schön aus in: „Scharnhorst, der Ehrenbote“, wo es heißt:

„Nur ein Held mag Botschaft tragen,
Darum muß der Deutschen bester Mann,
Scharnhorst muß die Botschaft tragen:
Unser Joch, das wollen wir zerschlagen,
Und der Rache Tag bricht an.“

5. In der sechsten Strophe wird zuerst die Wahrheit der Scharnhorst'schen Worte bestätigt, und zwar von allen, die damals zum Kampfe gegen Napoleon gerüstet dastanden. Darauf gedenkt der Dichter der Verdienste, welche sich Scharnhorst um das preußische Heerwesen erworben hat. Nach dem Frieden von Tilsit, in den Jahren 1807—1810, wurde Scharnhorst der „deutschen Freiheit Waffenschmied“. Mit Zustimmung des Königs strebte er die Wehrhaftmachung des ganzen Volkes an, indem er die allgemeine Wehrpflicht einführte, das frühere Söldnerwesen dagegen abschaffte. Er bewirkte es, daß auch der Bürgerssohn zu höheren Offizierstellen avancieren konnte und daß die Begünstigung des Adels aufhörte. Um ein mächtiges Heer zu schaffen, wurde ein Teil der waffenfähigen Jugend kurze Zeit in den Waffen geübt, dann in die Heimat entlassen und darauf andere eingezogen. So war ein großer Teil des Volkes in den Waffen geübt, obgleich nur 42000 Mann in den Waffen stehen durften. Die auserzuzierten Truppen bildeten die Landwehr. Scharnhorst war so recht eigentlich die Seele der heimlich betriebenen Wehrhaftmachung, und mit Recht wird er der Schöpfer des preußischen Heerwesens genannt. — Der Gedanke an Scharnhorst muß jeden Krieger mit Mut und Begeisterung erfüllen; darum ist auch des Helden Name ein passend Feldgeschrei für die „Jäger“, für die Kämpfer.

6. Der Schluß des Gedichtes (Str. 7 u. 8) enthält eine kurze Charakteristik des Helden, die in sinniger Weise von seinem Namen ausgeht, insbesondere von der zweiten Silbe. Ein Horst ist das Nest des freien Adlers, das derselbe in den Wipfeln der Bäume hoch oben auf dem Gebirge anlegt. Des Adlers Flug ist nach der Höhe gerichtet. So hat auch Scharnhorst sein Leben von Jugend auf dem Höchsten zugewandt, nämlich der Freiheit des Vaterlandes. Das Streben nach Freiheit ist der erste Charakterzug Scharnhorsts, den der Dichter hervorhebt. Ein zweiter Zug seines Wesens ist die treue Anhänglichkeit an König und Vaterland, ein dritter die Reinheit der Gesinnung und ein vierter die warme Teilnahme für des Volkes Wohl und Weh. Gerade wegen der zuletzt genannten Eigenschaft wird Scharnhorst nie vergessen werden; nimmer wird sein Andenken in der

Erinnerung des deutschen Volkes erlöschen, und noch in den spätesten Zeiten wird man zu seinem Preise singen und sagen, was er für das Vaterland geschafft, gewirkt und — gelitten und geduldet hat.

3. Gliederung des Gedichtes.

1. Scharnhorst kämpft bei Lüzen als tapferer Held, wird jedoch verwundet. (Str. 1.)
2. Blutend noch will er dem Vaterlande dienen. (Str. 2.)
3. Prag ist eine arge Stadt, und dennoch allen Deutschen heilig. (Str. 3.)
4. Scharnhorsts Tod und seine Meldung im himmlischen Helden-saal. (Str. 4—5.)
5. Scharnhorsts Verdienste. (Str. 6.)
6. Scharnhorsts Charakter. (Str. 7—8.)

4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des Gedichtes.
2. Scharnhorsts Tod.
3. Scharnhorsts Verdienste um das preußische Heerwesen.
4. Scharnhorsts Charakter.
5. Die Schauplätze des Gedichtes: „Auf Scharnhorsts Tod“. (a. Das Schlachtfeld von Lüzen. b. Prag. c. Der Himmel. d. Das deutsche Vaterland.)

5. Zur Vergleichung.

Der Waffenschmied der deutschen Freiheit.

- | | |
|--|--|
| 1. Wem gebührt der höchste Preis?
Nur dem Mann, der still erschafft,
Der in Mühen schwer und heiß
Nie verzagt und nie erschläft,
Der im Drange von Gefahren
Fühlt, was seine Väter waren; | 4. Der, wenn Memmen matt und feig
Dingen um der Knechtschaft Lohn,
Nimmer müd' und nimmer bleich
Trotz der Spötter schnödem Hohn,
Der, wenn alle Welt auch teufelt,
Nie am Vaterland verzweifelt. |
| 2. Der selbst mit dem Schelm und
Knecht,
Mit dem Buben glatt und blank
Immer wahr und grad' und recht
Geht der Ehre festen Gang,
Der demütig und bescheiden
Alles kann um Tugend leiden; | 5. Kenne ihn! Wie heißt der Mann?
Deutscher Freiheit Waffenschmied?
Der nie wankend ab und an
Ging den festen Heldenschritt?
Der im stillen hat geschaffen
Ross' und Männer, Krieg und Waffen? |
| 3. Den der Ehre Gaukelspiel
Und das Gold nicht lockt und hält,
Der auf ein Gefühl, ein Ziel
Alle Kräfte mächtig stellt,
Schandenketten zu zerbrechen
Und den welschen Trug zu rächen; | 6. Scharnhorst heißt der edle
Mann,
Deutscher Freiheit Waffenschmied,
Der auf Rettung rastlos sann,
Vieles that und vieles litt,
Daß er könnte deutsche Ehren
Für den heil'gen Krieg bewehren. |

Reineweber, Anleitung. III.

7. Schon hat er den großen Streit,
Der uns steht um höchstes Gut,
Herrlich hat er ihn geweiht
Mit dem teuren Heldenblut:
Allen Tapfern rann's zum Pfande,
Daß erliegen wird die Schande.
8. Darum Klang, der Freiheit klingt,
Kling' ihn hell wie Orgelton;
Darum Lieb, das Ehre singt,
Singe Deutschlands tapfern Sohn,
Zeig' ihn allen Biederleuten
Als ein Zeichen besserer Zeiten!
9. Treuer, hiedrer, deutscher Held,
Gott mit uns und Gott mit dir!
Der die Ehre oben hält,
Stehe bei dir für und für!
Nimm mit Vaterlandesrettern,
Nimm den Kranz von Eichenblättern! E. M. Arndt.

65. Frühlingsgruß an das Vaterland.

May v. Schenkendorf.

1. Wie mir deine Freuden winken
Nach der Knechtschaft, nach dem Streit!
Vaterland, ich muß versinken
Hier in deiner Herrlichkeit.
Wo die hohen Eichen sausen,
Himmelan das Haupt gewandt,
Wo die starken Ströme brausen,
Alles das ist deutsches Land.
2. Von dem Rheinfall hergegangen
Komm' ich, von der Donau Quell,
Und in mir sind aufgegangen
Liebessterne mild und hell;
Niedersteigen will ich, strahlen
Soll von mir der Freudenschein
In des Neckars frohen Thalen
Und am silberblauen Main.
3. Weiter, weiter mußt du dringen,
Du mein deutscher Freiheitsgruß,
Selbst vor meiner Hütte klingen
An dem fernen Memelfluß.
Wo noch deutsche Worte gelten,
Wo die Herzen stark und weich,
Zu dem Freiheitskampf sich stellten,
Ist auch heil'ges deutsches Reich.
4. Alles ist in Grün gekleidet,
Alles strahlt im jungen Licht,
Ager, wo die Herde weidet,
Hügel, wo man Trauben bricht;
Vaterland! in tausend Jahren
Kam dir solch ein Frühling kaum;
Was die hohen Väter waren,
Heißet nimmermehr ein Traum.
5. Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in ernster Geisterschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht.
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust —
Dann nachschweren, langen Kämpfen
Kannst du ruhen, deutsche Brust.
6. Jeder ist dann reich an Ehren,
Reich an Demut und an Macht;
So nur kann sich recht verklären
Unfers Kaisers heil'ge Pracht.
Alte Sünden müssen sterben
In der gottgesandten Flut,
Und an einen sel'gen Erben
Fallen das entsühnte Gut.
7. Segen Gottes auf den Feldern,
In des Weinstocks heil'ger Frucht,
Manneslust in grünen Wäldern,
In den Hütten frohe Zucht;
In der Brust ein frommes Sehnen,
Ew'ger Freiheit Unterpand,
Liebe spricht in zarten Tönen
Nirgend's wie im deutschen Land.
8. Ihr in Schlöffern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land,
Ackermann, der auf den Beeten
Deutsche Frucht in Garben band,
Traute deutsche Brüder, höret
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu!

1. Zum Verständniß des Gedichtes.

Dieses herrliche Lied dichtete May v. Schenkendorf im Frühlinge des Jahres 1814, des ersten Jahres nach dem blutigen Völkerstreit